Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 6

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 6

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIV

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 10. Mai 1928.

Wochenspruch: Am Abend wird man klug für den vergangenen Tag.
Doch niemals klug genug für den, der kommen mag.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 4. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. A.-G. Finsler im Meiershof, Um- und Aufbau Münstergasse 18, Z. 1; 2. A. Débaz, Kaninchenstall mit Stützmauern hinter Zwirnerstraße 98, Z. 2; 3. E. Föckler, Abänderung der genehmigten Einfriedung bei Renggerstraße 63, Z. 2; 4. Gummibandwarenfabrik A.-G., Wohn- und Geschäftshaus mit Autoremisen und Einfriedung Schulhausstraße Nr. 73, Z. 2; 5. H. Hefner/Konsortium, Vorgartenoffenhaltung Gotthardstraße 25, Z. 2; 6. Mieterbaugenossenschaft Zürich, zwei Wohnhäuser Waffenplatzstraße 79, Steinhaldenstraße 73, Z. 2; 7. Frau Rudolph-Schwarzenbach, Autoremisenvergrößerung und Stützmauer Bellariastraße, Z. 2; 8. E. Suter-Wittlisbach, Einfamilienhaus Seeblickstraße 17a, Z. 2; 9. R. Knobel, Einfriedungsabänderung Haldenstraße Nr. 81/83, Z. 3; 10. A. Schweiger, Wohn- und Geschäftshaus Zurlindenstraße Nr. 191, Abänderungspläne mit Autoremise, Z. 3; 11. Conzett & Co., Um- und Aufbau Morgartenstr. 29, Z. 4; 12. Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, Wohn- und Geschäftshaus Schöntalstraße 7, Z. 4; 13. Baugenossenschaft Ekkehard, Autoremisen Schaffhauserstraße Nr. 143/145, Z. 6; 14. Genossenschaft Spitzacker, Autoremisen Schaffhauserstraße 147, 149, 151, 153, Z. 6; 15. Dr. H. Bär-Wettstein, zwei Einfamilienhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Susenbergstraße 174/176, Z. 7; 16. F. Gschwind-Kull, zwei Einfamilienhäuser mit Autoremise Zürichbergstraße Nr. 156/158, Z. 7; 17. L. Jequier, Dachlukarne und Umbau Bergstraße 143, Z. 7; 18. H. Schürch, zwei Einfamilienhäuser mit Autoremise und Einfriedung Eierbrechtstraße 18/20, Z. 7; 19. Genossenschaft Dufourstraße, zwei Wohnhäuser Färberstraße Nr. 28/30, Um- und Aufbau Dufourstraße 55, Z. 8.

Vom Bau des Postdienstgebäudes in Zürich. Zur Aufnahme der neuen Perrongeleise und der geplanten Postbrücke müssen die vier Pfeiler der bestehenden Bahnbrücke im Sihlbett um etwa 65 m flußaufwärts verlängert werden. Die Fundamentierungsarbeiten erfolgen in drei Abschnitten. Die Arbeiten der ersten Bauetappe, die den Bau eines Pfeilers und eines Widerlagers auf der linken Flußseite umfassen und die Mitte Februar des Hochwassers wegen 14 Tage unterbrochen werden mußten, konnten nun soweit gefördert werden, daß die Anlage in ihren wichtigsten Teilen als vollendet betrachtet werden kann. In der ersten Bauetappe wurde zunächst eine 75 m lange und 15 m breite Fläche des Sihlbetts durch einen mit Lehm gefüllten Fangdamm trocken gelegt. Die unmittelbar am Fluß liegenden Pfeiler sind hier rund 3 m breit und reichen $2^1/_2$ m unter die Flußsohle; eine Einfassung von 10 cm starken Bohlen ermöglichte die Aushebung der notwendigen Erdmassen

im Flußgeschiebe, wonach dann mit der Betonierung der Fundamente begonnen werden konnte. Mehrere Pumpen saugten das Wasser auf. Die Bohlenwand, die noch tiefer in das Flußbett hinabreicht als der Mauerfuß, bleibt im Bauwerk bestehen. Zurzeit ist man damit beschäftigt, zu beiden Seiten des einen Pfeilers einen 1½ Meter breiten Steinwurf aus mächtigen Lägernkalksteinen zu erstellen, der mit der Bohlenwand zusammen die Pfeiler gegen das Wasser der gefährlichen Sihl schützen wird. Der über der Flußsohle sichtbare Teil der Pfeiler ist auf halber Höhe mit sauberem Tessinergranit verkleidet worden. Die Bauarbeiten werden von der Bauunternehmung Prader & Cie. in Zürich ausgeführt.

Bauliches aus Zürich. Eine Versammlung der freisinnigen Partei der Stadt Zürich hat sich für die Bewilligung der Kredite von 3,1 Millionen Franken für die Verbreiterung der Universitätstraße, von 2,984,000 Fr. für die Kornhausbrücke und 459,000 Fr. für die Postbrücke ausgesprochen.

Altersheim Wädenswil. Am 28. April fand die Übergabe des neuen Altersheims in Wädenswil von seiten der Architekten Gebr. Bräm, Wädenswil-Zürich und der Baukommission an den Asylverein in einfacher Weise, ohne jedes Gepränge statt.

Vor einigen Jahren wurde durch Vermächtnis eines Wohltäters ein Fonds zum Landerwerb für die Erstellung eines Altersheimes geschaffen. Dann beschloß die Sparkassagesellschaft, einen Beitrag von 200,000 Fr. an den Bau zu leisten. Die politische Gemeinde als Verwalterin des oben erwähnten Fonds händigte ihn nun dem Asylverein aus und 16 Monate nachher stand der große Bau vollendet da, als glänzendes Zeugnis für den nie erlahmenden Wohltätigkeitssinn der Bevölkerung. Zur Ausführung waren nämlich außer dem Fonds für Landerwerb und der Unterstützung von seiten der Sparkassagesellschaft noch große Summen notwendig, die aber freiwillig zusammengelegt worden sind.

Das neue Altersheim, auf aussichtsreicher, sonniger Terrasse erstellt, enthält außer 39 Einzel- und 4 Doppelzimmern alle nötigen Räumlichkeiten, alles einfach, sehr zweckmäßig und wohnlich eingerichtet, wie man es sich nicht besser vorstellen kann. Alle Zimmer sind nach Süden gerichtet, denn Sonne ist alten Leuten immer das Wichtigste. Daneben fehlt es keineswegs an Gelegenheit, die Aussicht auf das Dorf, den See und die Berge innerhalb und außerhalb des Hauses zu genießen. Das samt dem Dachstock nur dreistöckige Gebäude, ein Bau von vornehmer Einfachheit, umfaßt zwei ungleich lange Flügel, deren Scheitelpunkt nach Norden liegt, so daß für die zwei Gebäudeflügel und die dazwischen liegende, vom Winde vollständig geschützte Terrasse das Maximum an Aufnahme der Sonnenwärme erreicht wird. — Mögen nun die Insassen, die in den nächsten Tagen einziehen, sich bald heimisch fühlen in diesem behaglichen Hause, das mehr den Eindruck eines Kurhauses oder Ferienheims erweckt als den einer Anstalt im gewöhnlichen Sinne des Wortes.

Vergrößerung des Stationsgebäudes in Dübendorf (Zürich). Das Dübendorfer Stationsgebäude wird nun vergrößert, und zwar schon im Laufe des Monats Mai. Es erhält je einen Flügelanbau gegen Wallisellen und Uster hin.

Verhandlungen über Saalbau und Stadttheater in Biel. Der Bieler Stadtrat beschäftigte sich in einer seiner letzten Sitzungen vorwiegend mit Fragen des kulturellen und geselligen Lebens. Daß er dafür Interesse aufbringt, zeigte das beinahe vollständige Erscheinen seiner Mitglieder, im Gegensatz zu andern Räten, die den Weg zu ihren Sesseln auffallenderweise nur bei Behandlung wirtschaftlicher Angelegenheiten aufbringen. Auch die Diskussion war rege benützt und nicht ohne Schwung und eifriges Eintreten für die zu entscheidenden Fragen.

Der Mangel an einem geeigneten großen Saal zur Abhaltung von Kongressen und gesellschaftlichen Anlässen hat sich in Biel seit Jahrzehnten fühlbar gemacht. Vereine, wirtschaftliche Verbände und die Geschäfts- und Handelsleute Biels wünschen sich längst und immer dringlicher geeignete Räumlichkeiten, auch zur Abhaltung und Aufnahme von Ausstellungen und Messen aller Art. Aber es blieb bisher bei dem wünschen. Zwar bildete sich schon vor Jahren eine private Saalbaugenossenschaft, zum Zweck der Sammlung der nötigen Gelder für die Erstellung eines Saalbaues. Ihre Bestrebungen wurden aber durch die Kriegs- und Krisenjahre stark beeinträchtigt und führten zu keinem Ziel. In jüngster Zeit wurde nun der Gedanke von privater Seite neu aufgegriffen und damit der Bau eines großen Saales auf dem Bahnhofareal in den Vordergrund gerückt.

Die Gemeinde ist nun an diesem Plan doppelt interessiert. Einmal für den Bau als solchen und zweitens an der Überbauung dieses Areals, das ihr Jahr für Jahr große Lasten an Zinsen und andern Aufwendungen auferlegt.

Es handelte sich für den Stadtrat heute darum, einen grundsätzlichen Beschluß zu fassen, ob der Stadtrat überhaupt bereit sei, ein geeignetes Projekt für einen Saalbau zu unterstützen. Die beiden Fraktionen bejahten dies im Prinzip, die bürgerliche wünschte aber, vorerst ein ausgearbeitetes Projekt zu sehen, und beantragte, sich in keiner Weise bindend festzulegen. Beschlossen wurde, daß sich der Rat grundsätzlich bereit erklärt, die Erstellung eines Saalbaues durch Einräumung eines Baurechts und durch angemessene finanzielle Beteiligung zu unterstützen.

Nach drei Kommissions-Ersatzwahlen als Entrefilet stellte sich die Frage nach Genehmigung eines Baukredites zur Verbesserung des Stadttheaters. Baudirektor Vögtli referierte über den geplanten Umbau. Vorgesehen ist eine etappenweise Neugestaltung, die in ihrer ersten Stufe den Umbau des Zuschauerraumes mit einem Kreditaufwand von 66,000 Fr. vorsieht. In zweiter Linie folgt die Vergrößerung der Bühne, in dritter die Verbesserung des Eingangs zum Theater und des Treppenaufstiegs.

Damit wäre freilich keine ideale Lösung der Bieler Theaterfrage getroffen, aber das Projekt hat den Vorzug, daß es ausführbar ist, da es augenblicklich nicht unerschwingliche Opfer fordert.

In der Diskussion wird darauf hingewiesen, daß der gute Theaterbesuch vom letzten Winter eine Aufwendung der Gemeinde rechtfertige. Die französisch sprechenden Einwohner Biels wünschen monatlich ein französisches Gastspiel mit Subventionierung der Gemeinde. Ein Kinounternehmen beantragte eine Verbindung zwischen Kino, Variété und Theater in einem großen, mit Unterstützung der Gemeinde zu erbauenden Saal. Dieser Vorschlag würde jedoch der kulturellen Sache nicht dienen. Erwähnt wird eine eventuelle Herabsetzung der Theatereintrittspreise, zur Steigerung des Besuchs.

Der Rat stimmte dem vom Stadtbauamt ausgearbeiteten Projekt für den Umbau zu und bewilligte für die Ausführung der ersten Bauetappe einen Kredit von 66,250 Fr.

Ein Golfplatz in Gstaad (Bern). Eine außerordentliche Generalversammlung des Verkehrsvereins Gstaad genehmigte einstimmig eine Ausgabe von 20,000 Fr. zur Erstellung eines Golf-Links. Der Ausgangspunkt des „Links" befindet sich beim Hotel Alpenruhe, das in Zukunft offizielles „Golfhaus" sein wird.

Die farbige Stadt Zug. Ein Eingesandt im „Zuger Volksblatt" lautet: Was vor kaum Jahresfrist in Zürich noch Gegenstand einer vielbesprochenen Ausstellung war, die farbige Stadt, ist bei uns seither mit geradezu erfreulicher Keckheit eingeführt und sozusagen Selbstverständlichkeit geworden. So bemerken wir denn überall das freundliche Grün, ansprechendes Rot und zierlich wirkendes Gelb in allen Nuancen, eine wahre Augenweide. Und es scheint fast, als ob unsere Häuser und Häuslein alle recht eitel geworden seien; denn kaum hat sich eines so ein modernes Gewand zugelegt, so läßt es seinen Nachbarn keine Ruhe, bis auch sie sich in frischem Gewande präsentieren können. Geht es im bisherigen Tempo weiter, so ist gar bald die ganze Stadt mitsamt den Außenquartieren renoviert, und der Fremde, der sich Zug immer ein wenig mit mittelalterlichem Einschlag vorstellt, ist nicht wenig erstaunt über die vorteilhafte Veränderung. Wir aber wollen uns des Fortschrittes freuen, wirken doch die farbenfrohen Fassaden auf Gemüt und Nerven weit vorteilhafter, als die eintönigen Flächen in Grau; außerdem erscheint wieder jedes einzelne Haus als Objekt mit eigenem Charakter, während früher sich alles in den Begriff der Straße oder Gasse einfügte. Möge auch weiterhin und auf allen Gebieten im gleichen Maße dem gesunden Fortschritt gehuldigt werden, auch da, wo es schwer fällt und wo verlockende oder anscheinend wichtige Sonderinteressen zu Gunsten der Allgemeinheit zurückgestellt werden müssen.

Umbau des Hotels „Hecht" in St. Gallen. Wie von orientierter Seite mitgeteilt wird, sind die Vorarbeiten für den Umbau des Hotels „Hecht" und das darin eingebaute Kinotheater in vollem Gange. Es ist damit zu rechnen, daß mit den Bauarbeiten anfangs August begonnen wird.

Zum Neubau der Kantonalbank in Rorschach. Einem Gutachten des Stadtrates an den Gemeinderat betreffend Baulinien und Baubedingungen Curtiwiese für den Neubau der Kantonalbank entnehmen wir:

Da die Südostecke sehr nahe und spitzwinklig mit nur drei Meter Abstand vom äußern Trottoirrand gegen die Kirchstraße vorspringt und damit einen unschönen Eindruck für die Sicht von Osten bewirkt, hat der Stadtrat mit der Kantonalbank Verhandlungen gepflogen, um diese zu bewegen, das Gebäude 5 m weiter gegen Norden zurückzusetzen. Für die Kantonalbank ist eine solche Verschiebung deshalb von einiger Bedeutung, weil der Platz zwischen der Nordseite und dem Haus Löpfe-Benz im Interesse einer spätern Überbauung nicht allzusehr geschmälert werden darf. Deshalb beantragen wir, dem Gegenvorschlag der Kantonalbank, den Abstand der Südostecke mit 4 m ab jetzigem äußern Trottoirrand festzusetzen, zuzustimmen.

Über die Platzgestaltung zwischen Südfront und nördlichem Trottoir der Kirchstraße bestehen noch Meinungsverschiedenheiten zwischen Bankkommission und Stadtrat. Da diese Frage jedoch erst mit der künftigen Korrektion der Kirchstraße gelöst werden muß, beantragt der Stadtrat, sie vorläufig offen zu lassen. Wenn einmal das Gebäude steht, wird die Platzwirkung deutlich und die Entscheidung leichter zu treffen sein.

Aus den Verhandlungen im Gemeinderat ist bekannt, daß die Bank die Servitut, der Boden der Curtiwiese dürfe nur für reine Bankzwecke überbaut werden, wenigstens teilweise aufgehoben haben möchte. Es wurde damals dem Stadtrat der Auftrag gegeben, die Aufhebung dieser Baubeschränkung an die Bedingung zu knüpfen, daß der Gemeinde ermöglicht werde, zur Arrondierung der Curtihausliegenschaft Boden zu erwerben. Nun liegt eine Offerte der Kantonalbank vor. Ein Bodenstück im Ausmaß von 600 m² anstoßend an die Curtihausliegenschaft würde sie der Gemeinde um den Preis von 16,000 Franken abtreten. Die Gemeinde müßte hingegen für den übrig bleibenden Boden die Baubeschränkung aufheben. Das kann man um so unbedenklicher tun, als die Kantonalbank ja im Interesse von Luft und Licht wie einer ruhigen Nachbarschaft, vorsichtig sein wird. Der Erwerb dieser Bodenparzelle sichert eine spätere rationelle Überbauung der Curtiliegenschaft, sie ermöglicht vor allem dort ein größeres Gebäude mit Längsfronten Nord und Süd zu erstellen, ohne das Curtihaus abbrechen zu müssen. Der Stadtrat beantragt deshalb, diese Offerte anzunehmen und den Boden zum Preis von 16,000 Fr. zu erwerben.

Krankenhausausbau Wallenstadt (St. Gallen). Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rat, den Kredit für den Ausbau des Krankenhauses Wallenstadt von 470,000 auf 496,000 Fr. zu erhöhen.

Zur Kirchenbauplatzfrage in Horn (Thurgau). Wie der „Thurg. Ztg." gemeldet wird, haben die Herren Albert Signer und Raduner sich in verdankenswerter Weise entschlossen, das Gelände am See zwischen den Liegenschaften der Herren Signer-Munz und Gemeindeammann Stelzer der evangelischen Kirchgemeinde geschenkweise zu übergeben, für den Fall, daß diese sich entschließen kann, den Kirchenneubau dort zu erstellen.

Der schweizerische Außenhandel
im ersten Quartal 1928.

(Mit spezieller Berücksichtigung des Holzhandels und der Holzindustrie).

(Korrespondenz.)

Wie gegenwärtig fast überall, geht es auch beim schweizerischen Holzhandel in Gewichten und Werten aufwärts, so daß wir feststellen dürfen, daß derzeit eine befriedigende Konjunktur herrscht, die allerdings den Glanz mancher anderer Erwerbszweige bei weitem nicht erreicht.

Vergegenwärtigen wir uns nun zunächst die Ergebnisse des Gesamthandels für Ein- und Ausfuhr des ersten Quartals 1928, so sehen wir Folgendes:

Die schweizerische Einfuhr.

1. Quartal 1927		1. Quartal 1928	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
15,712,000	579,000,000	17,984,000	686,000,000

Die schweizerische Ausfuhr.

1. Quartal 1927		1. Quartal 1928	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
2,339,000	465,000,000	2,207,000	518,000,000

Nach diesem allgemeinen Überblick über die Gesamtlage des schweizerischen Außenhandels mag es angezeigt sein, im unmittelbaren Anschluß eine kleine Tabelle über die speziellen Verhältnisse im Holzgewerbe beizufügen, um dann hernach die einzelnen Positionen zu erläutern. Wie bei der allgemeinen Tabelle, geben wir auch hier die Werte in Franken und die Gewichte in Doppelzentnern an.

Die schweizerische Holzeinfuhr.

1. Quartal 1928		1. Quartal 1927	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
1,821,000	16,472,000	1,225,000	12,536,000

Die schweizerische Holzausfuhr.

1. Quartal 1928		1. Quartal 1927	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
161,000	2,200,000	186,000	2,126,000

Wir ersehen aus diesen Ergebnissen, daß die Einfuhr gewichtsmäßig um rund 600,000 Doppelzentner mit einem Werte von approximativ 4 Mill. Fr. zugenommen hat,